

Rede 8.11.2007, Baukulturreport 2006:

Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Frau Staatssekretärin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Gäste auf der Galerie! Im Speziellen schöne Grüße an die BurgenländerInnen!

Ein wichtiger Teilbereich im Baukulturreport 2006 ist dem Thema „Nachhaltigkeit“ gewidmet. Speziell unter diesem Titel diskutieren wir einen ganz wesentlichen Kernbereich der Fragen, die schon angesprochen wurden. Die Bereiche Raumordnung, Siedlungsentwicklung und -Politik, Finanzausgleich, Wohnbauförderung und unterschiedlicher Bauordnungen fallen ebenso darunter wie Probleme mit wachsendem Flächenverbrauch, Zersiedelung sowie steigendem Verkehrs- und Energieaufkommen.

Aus ökonomischer Sicht bilden Investitionen in Bauen und Wohnen den mit Abstand größten Brocken der Lebenskosten der ÖsterreicherInnen. Allein der öffentliche Bausektor umfasst ein Volumen von 30 Milliarden €, das sind 11,7 Prozent der Gesamtwirtschaft. Die Lebenserwartung eines Gebäudes ist mit rund 60 bis 80 Jahren relativ hoch, daher lohnen sich Investitionen in eine energieeffiziente Gebäudegestaltung. Denn sowohl der Bau als auch der Betrieb von Gebäuden verbrauchen viel Energie. 75 Prozent des Raumwärmebedarfs in Österreich fallen in Wohngebäuden an, 35 Prozent der eingesetzten Energie werden für Heizung und Warmwasser verwendet.

Meine geschätzten Damen und Herren, gerade im Bereich Energiebedarf und Energieeffizienz von Gebäuden wären beachtliche Erfolge zu erzielen, im Speziellen deshalb, weil die Bevölkerung angesichts der Debatte um den Klimawandel mittlerweile sehr sensibel darauf reagiert. Fast alle Haushalte spüren die exorbitant gestiegenen Energiekosten. Viele sind mit der Aussicht auf geringe Energiekosten daher durchaus bereit, mit Ressourcen schonender umzugehen oder energiesparende Sanierungsinvestitionen zu tätigen. Ich glaube, wir sind uns alle darin einig, dass die Wohnbauförderung in diesem Bereich eines der wichtigsten Instrumente darstellt, wenn es darum geht, die thermisch-energetische Qualität von Gebäuden und deren Energiebedarf nachhaltig zu beeinflussen. Ergänzend dazu werden wir uns aber auch mit strukturellen Maßnahmen zur Senkung der Energienachfrage im Zusammenhang mit Raumordnungs- und Flächenwidmungsfragen auseinandersetzen müssen. In diesem Sinne sehe ich den Baukulturreport – wie meine VorrednerInnen – als wichtige Handlungsanleitung für die Politik, um die darin formulierten Empfehlungen auf ihre alltagstaugliche Umsetzung zu prüfen und zu diskutieren, denn – das hat die Frau Staatssekretärin angesprochen – die Inhalte handeln von unserer aller Lebensqualität. – Danke schön.